

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 177 (2011)
Heft: 10

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Österreich

Beendigung des Assistenzeinsatzes im Burgenland

Ende November 2010 hatte der Ministerrat Österreichs auf Antrag des Innenministeriums eine letztmalige Verlängerung des sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatzes des österreichischen Bundesheeres im östlichen Grenzraum beschlossen. Zugleich wurde angeordnet, dass der seit dem Jahre 1990 laufende und immer wieder verlängerte Überwachungseinsatz Ende 2011 beendet werden soll. Bereits im Januar 2011 wurde die Gesamtstärke des Assistenzkontingentes bestehend aus Soldaten im Einsatzraum plus Reserve auf maximal 1000 Soldaten reduziert; früher standen gesamthaft immer etwa 1500 Personen im Einsatz. Im Juli 2011 wurde die zweite Phase des schrittweisen Abzugs eingeleitet, indem die Gesamtstärke halbiert und auf

noch rund 500 Soldaten heruntergefahren wurde.

Gemäss Einschätzung des Verteidigungsministeriums war der Assistenzeinsatz entlang des



Soldaten des Bundesheeres bei der Grenzüberwachung.

Bild: Bundesheer

östlichen Grenzraumes eine Erfolgsgeschichte sowohl für das Heer als auch für die Bewohner im Burgenland. Die Soldaten hatten den Menschen in dieser Region mehr Sicherheit gegeben und konnten durch ihre Präsenz das Eindringen krimineller Personen und Gruppen aus Osteuropa verhindern.

Der Assistenzeinsatz erfolgt grundsätzlich durch Patrouillen mit Fahrzeugen und zu Fuss. Seit Beginn 2008 wurden etwa 2800 sicherheitsrelevante Wahrnehmungen durch Soldaten getätigt und in über 2200 Fällen wurde die Polizei alarmiert. Die militärischen Kommandanten stehen dabei in engem Kontakt zu ihren zivilen Ansprechpartnern. Ab 2012 soll nun das Innenministerium mit verstärkter Polizeipräsenz das Bundesheer ersetzen und die Überwachung fortsetzen.

Seitens des Verteidigungsministeriums besteht die Absicht, den Einsatz ab Oktober 2011 noch mit zwei Kompanien und vier Assistenzzügen fortzusetzen und die Auftragsbefriedigung voraussichtlich am 15. Dezember 2011 zu beenden. Anschliessend sollen bis Jahresende entsprechende Kräfte als Reserve zur Verfügung der Sicherheitsbehörden in den Heimatregionen bereitgehalten werden.

Deutschland

Rüstungskonzern KMW expandiert nach Indien

Angesichts der ständig sinkenden Rüstungsausgaben in den westlichen, vor allem in den europäischen Streitkräften sind Rüstungsfirmen gezwungen, ihre Aktivitäten in rasch wachsende Schwellenländer zu verlagern. Tatsache ist, dass vor allem die indischen Streitkräfte einen grossen Nachholbedarf



Technische Probleme beim indischen Kampfpanzer «Arjun». Bild: Archiv Autor

im Bereich der konventionellen Waffentechnologie haben und auch gewillt sind, ihre Streitkräfte in den nächsten Jahren mit modernen Hauptwaffensystemen auszurüsten. Der Münchener Rüstungskonzern Krauss-Maffei-Wegmann (KMW) hat deshalb in diesem Jahr mit dem zweitgrössten indischen Fahrzeughersteller Ashok Leyland eine Absichtserklärung bezüglich Entwicklung gemeinsamer gepanzerter Kampffahrzeuge unterzeichnet. Die Kooperation mit Indien verschafft der Firma KMW Zugang zu einem zwar lukrativen, aber auch hochkomplexen Markt, in dem ausländische Anbieter ohne einheimische Partner keine Chance haben. Zudem soll mit dieser Kooperation auch der Eintritt in andere Märkte ermöglicht werden. So sollen künftig gemeinsam entwickelte und in Indien produzierte Fahrzeuge auch in andere Schwellenländermärkte exportiert werden. Experten gehen davon aus, dass beispielsweise bei Ashok Leyland die Standardteile für das neue gepanzerte Patrouillenfahrzeug «Dingo», ein Haupt-

Deutschland

Neue Zweitmunition für Panzerkanone 120 mm

Die Firma Rheinmetall hat eine neue 120-mm-HE-Munition vorgestellt (Mehrzweckmunition mit Sprenggefechtshkopf), die in allen eingeführten Glattrohrkanonen 120 mm genutzt werden kann. Die neue Munition mit der Bezeichnung DM11 wurde im Auftrag der Bundeswehr entwickelt und soll vor allem dazu beitragen, das Einsatzspektrum von Kampfpanzern auf die heutigen Bedrohungslagen auszudehnen. Die als Mehrzweckmunition vorgesehene DM11 dient vor allem der Bekämpfung von ungepanzerten und halbharten Zielen in asymmetrischen Auseinandersetzungen, wie dies beispielsweise heute in Afghanistan der Fall ist. Daneben können aber auch Panzerabwehr-



Kampfwertgesteigerte Leopard 2A7 werden mit neuer Munition DM11 ausgerüstet.

Bild: Rheinmetall

stellungen, Feldbefestigungen oder auch feindliche Waffenstellungen in Häusern damit bekämpft werden. Durch die Fähigkeit zum Wirken aus grosser Distanz (bis 5000 Meter) leistet sie einen signifikanten Beitrag zum Schutze der eigenen Truppen beispielsweise beim Einsatz in Krisenregionen. Speziell an der neuen Munition DM11 sind deren Programmierbarkeit mit drei un-

terschiedlichen Zündermodifikationen (Aufschlagzündung, programmierbare Verzögerung, programmierbarer Luftprennpunkt). Die Munition DM11 soll durch Panzer «Leopard 2A4» sowie Nachfolgemodelle ohne Veränderungen an der Feuerleitanlage genutzt werden können. Bereits haben diverse «Leopard 2»-Nutzerstaaten ihr Interesse an der neuen Munition angemeldet.

produkt von KMW, wesentlich günstiger produziert werden können als in Deutschland.

Im letzten Jahr betrugen die indischen Verteidigungsausgaben rund 40 Mrd. US Dollar und in den nächsten Jahren ist mit einer jährlichen Zunahme

von gegen 10 Prozent zu rechnen. Tatsache ist auch, dass es der indischen Rüstungsindustrie bisher nicht gelungen ist, eigene leistungsfähige Kampfpanzer und Panzerhaubitzen serienmässig herzustellen. So hat beispielsweise die Entwick-

lung des eigenen Kampfpanzers «Arjun» mehr als 30 Jahre gedauert; trotzdem sollen bei dieser Produktion immer noch technische Probleme bestehen. Für Indien dringend ist auch die Entwicklung eines neuen Schützenpanzers zur Ablösung

der veralteten BMP-Flotte. Für die Entwicklung und Konzeption neuer indischer Kampffahrzeugprojekte dürfte daher die Technologie und das Know-how europäischer Kampffahrzeughersteller hochwillkommen sein.

Rumänien

Stationierung amerikanischer Abwehrraketen

Im Sommer 2011 gaben die zuständigen Stellen in Washington und Bukarest bekannt, dass ab 2015 US-Abfangraketen auf dem rumänischen Luftwaffenstützpunkt Deveselu, nahe der Stadt Caracal, stationiert werden. Dabei handelt es sich um die ersten landgestützten Abfanglenk Waffen vom Typ SM-3, die von der US Navy eingesetzt werden. Diese Stationierung erfolgt als Teil des im letzten Herbst in Lissabon ver-

einbarten amerikanischen Beitrags zur NATO-Raketenabwehr für Europa (siehe auch ASMZ Nr. 05/2010 Seite 39). Die Abwehrlenk Waffen SM-3 sind speziell auf die Zerstörung ballistischer Kurz- und Mittelstreckenraketen ausgerichtet. Sie haben keinen Sprengkopf, sondern zerstören ihr Ziel durch die kinetische Energie eines direkten Zusammenstosses mit den anfliegenden Raketen. Die Infrastruktur für die Abwehrvorrichtungen werden insgesamt 175 Hektaren auf dem rumänischen Stützpunkt einnehmen. Zusätzlich zu den vorgesehenen 24 Ab-



Abschuss einer seegestützten Abwehrlenk Waffe vom Typ SM-3. Bild: US Navy

schussvorrichtungen für SM-3-Lenk Waffen werden auch ein Feuerleitradarsystem sowie

eine Führungszentrale für das «Aegis»-Abwehrsystem eingerichtet. Gemäss vorliegenden Informationen werden für den künftigen Betrieb der Einrichtung etwa 200 Amerikaner (Militärs und Techniker der Rüstungsindustrie) dort stationiert sein. Für den weiteren Ausbau des europäischen Raketenabwehrsystems dürften die USA später auch in Polen und Bulgarien Einrichtungen aufbauen. Das Abwehrsystem soll Europa vor künftigen Raketenangriffen aus dem Mittleren Osten (vor allem aus dem Iran) schützen.

USA

Zum Truppenabzug aus Afghanistan

Die Streitkräfte der USA hatten im Sommer 2011 rund 100 000 Soldaten in der Krisenregion Afghanistan stationiert. Im Juni dieses Jahres hatte Präsident Obama erstmals konkrete Angaben zum geplanten Truppenabbau präsentiert. Demnach wollen die USA ihre Präsenz in Afghanistan bis Herbst 2012 auf etwa 70 000 reduzieren. Die ersten Schritte sehen einen Abbau der amerikanischen Truppen um rund 10 000 Mann bis Ende dieses Jahres vor. Unterdessen haben auch europäische NATO-Partner (beispielsweise Frankreich, Italien und Deutschland) Angaben zu ihren Rückzugsplänen gemacht.

Gemäss der mit den europäischen Partnern der ISAF

(International Security Assistance Force) abgesprochenen Planung soll der Truppenrückzug respektive der Übergabeprozess an die afghanischen Sicherheitskräfte bis Ende 2014 weitgehend abgeschlossen sein.

Ab 2015 wollen die USA sowie ein Teil ihrer Partner nur noch mit einer kleinen Restpräsenz in Afghanistan vertreten sein. Dabei soll es sich vorwiegend um Fachspezialisten sowie Ausbildungspersonal zu Gunsten

der afghanischen Sicherheitskräfte handeln.

Es scheint, dass in den letzten Monaten die Truppen der ISAF mit ihrer verstärkten Präsenz und ihren intensiven Kampfhandlungen gegen die Taliban gewisse Erfolge erzielen konnten. Den aufständischen Gruppierungen konnten in einigen Regionen grosse Verluste zugefügt werden, zudem soll der Einfluss der Taliban gemäss Berichten aus dem Pentagon vor allem im Süden Afghanistans abgenommen haben. Ein Fragezeichen muss allerdings hinter die Leistungsfähigkeit der eigenen afghanischen Sicherheitskräfte gestellt werden. Die rund 300 000 verfügbaren Soldaten und Polizisten dürften aber aus heutiger Sicht kaum in der Lage sein, selber für eine weitere Stabilisierung der Sicherheitslage im ganzen Lande zu sorgen.



Bis zu den Wahlen im Herbst 2012 werden 30 000 Soldaten aus Afghanistan abgezogen. Bild: ISAF

USA

Grosses Auftragsvolumen bei Rüstungsexporten

Gemäss Informationen aus dem US-Pentagon verfügt die «Defense Security Cooperation Agency», die für die Exportbewilligung amerikanischer Rüstungsgüter ins Ausland zuständig ist, über einen Auftragsbestand im Umfang von 327 Mrd. US Dollar. Laut Aussagen des Leiters der Agentur bestehen gegenwärtig mehr als 13 000 Exportaufträge aus über 160 Staaten. Alleine für dieses Jahr prognostiziert die Agentur Wehrmaterialexporte im Wert von etwa 46 Mrd. US Dollar, das sind rund 45 Prozent mehr als in den Vorjahren. Von 2005



Grosse Nachfrage besteht für Kampfdrohnen des Typs «Reaper».

Bild: General Atomics

bis 2010 lieferte die USA Rüstungsgüter im Wert von rund 100 Mrd. Dollar an Kunden weltweit. Im Vordergrund standen dabei Lieferungen aus den Bereichen Luftkriegsmittel (Flugzeuge, Helikopter und Flugzeugbewaff-

nung), Gefechtsfahrzeuge und C3ISR-Systeme (Command, Control, Communication, Intelligence, Surveillance and Reconnaissance). Auffallend ist gemäss Pentagon das steigende Kaufinteresse an Drohnensystemen aus US-Produktion. An-

gesichts eines steigenden Bedarfs an Rüstungsgütern, insbesondere von UAV-Systemen (Unmanned Aerial Vehicles), will die Agentur jetzt vorsorgliche Genehmigungen für möglicherweise interessierte Staaten erwirken. Dadurch soll der bisher langwierige Genehmigungsprozess beschleunigt werden und die heute grosse Zahl von Exportaufträgen abgebaut werden. Die laufenden Kaufbegehren für Drohnensysteme betreffen in erster Linie UAV's der Typen «Reaper» und «Predator» von General Atomics Aeronautical Systems sowie auch für die strategische Überwachungsdrohne «Global Hawk» von Northrop Grumman.

USA



Spezialflugzeug MC-130J «Combat Shadow II».

Bild: AFSOC

Neues Flugzeug für die US-Spezialtruppen

Die heute im Einsatz stehenden Spezialflugzeuge der Typen MC-130 «Combat Talon» und MC-130P «Combat Shadow», die zur Unterstützung der amerikanischen Spezialkräfte vorgesehen sind, sollen in den nächsten Jahren durch neue Maschinen abgelöst werden. Das erste Nachfolgeflugzeug der Variante MC-130J «Combat Shadow II» wurde Mitte 2011 auf dem Lockheed Martin-Werksgelände in Marietta (Georgia) offiziell vorgestellt. Das Spezialkräftekommando der amerikanischen Luftwaffe (Air Force Spe-

cial Operations Command – AFSOC) hat einen Bedarf für 37 neue Maschinen. Bisher wurde die Beschaffung von 20 dieser für Mehrzweckaufgaben vorgesehenen Spezialflugzeuge bewilligt. Die ersten Maschinen sollen bereits gegen Ende dieses Jahres ausgeliefert werden. Die MC-130J sollen sowohl Helikopter als auch Flugzeuge der Spezialkräfte in der Luft betanken als auch Kommandoeinheiten von Spezialtruppen sämtlicher Teilstreitkräfte in den Einsatz fliegen oder bei Bedarf auch solche Truppen bergen und versorgen. Geplant ist auch eine neue bewaffnete Version der MC-130J.

Russland

Zu den russischen Spezialtruppen

In Russland existieren heute diverse bewaffnete Spezialeinheiten, die aus den früheren «Speznaz-Truppen» hervorgegangen sind. Interessanterweise ist heute ein Grossteil dieser Spezialeinsatzkräfte nicht dem Verteidigungsministerium, sondern anderen Ministerien zugeteilt. Nach dem Ende der Sowjetunion hatten die damaligen Speznaz-Truppen anfänglich Mühe, sich auf die ver-

änderte Situation nach dem Ende des Kalten Krieges anzupassen. Durch die Verwicklung der Spezialtruppen in die bewaffneten Machtkämpfe Anfang der 90er Jahre wurde zudem das Image dieser bewaffneten Sondereinheiten stark beeinträchtigt. Im Zuge der diversen Geiselnahmen und Anschläge vor allem in der Kaukasusregion sowie insbesondere auch in Moskau, hat deren Bedeutung in Russland wieder stark zugenommen. Zudem sind in den letzten Jahren den



Spezialtruppen «Speznaz» bei der Ausbildung.

Bild: RR photonet

russischen Spezialtruppen kontinuierlich mehr finanzielle Mittel zugeflossen, sodass deren Ausrüstung und damit auch deren Fähigkeiten laufend verbessert werden konnten.

Die grösste Bedeutung haben heute die Einheiten der FSB (Sondertruppen des Innenlandgeheimdienstes). Nebst der Spionageabwehr im militärischen und zivilen Bereich werden diese Kräfte auch zur Bekämpfung von Terrorismus und zur Aufklärung von Aktivitäten der organisierten Kriminalität eingesetzt. Die OMON (Spezialtruppen des Innenmi-

nisterium) kamen in den letzten Jahren vor allem im unruhigen Nordkaukasus zum Einsatz, wo sie weitreichende Erfahrung im Kampf gegen Widerstandsgruppen und Terroristen sammeln konnten. Die Kräfte der OMON werden auch regelmässig zur Unterdrückung von Demonstrationen der politischen Opposition in Russland eingesetzt. Im Gegensatz zu FSB und OMON werden heute die Speznaz (Spezialkräfte der Streitkräfte) eher benachteiligt, respektive dürften über weniger Mittel verfügen.

Russland

Zur Militärkooperation mit Syrien

Russland war in den vergangenen Jahren der weitaus wichtigste Lieferant von Rüstungsgütern an Syrien. Als Gegenleistung dafür konnten die russischen Marinestreitkräfte den Hafen von Tartus als Ba-



Mobile Abschussvorrichtung des Küstenverteidigungssystems «Bastion». Bild: RR photonet

sis am Mittelmeer nutzen. Gemäss Informationen der staatlichen russischen Rüstungsexportagentur Rosoboronexport soll es sich bei den laufenden Lieferungen an die syrischen Streitkräfte ausschliesslich um defensive Waffensysteme handeln. Nach der Lieferung von mobilen Flak-Systemen des Typs «Pantsir-S1E» (NATO-Bezeichnung SA-22 Grouse) sol-

len nun auch erste Komponenten des Flak-Systems «Buk-M2E» (SA-17 Grizzly) in Auslieferung sein. Zudem wurden die syrischen Truppen in den letzten Jahren mit einer grösseren Anzahl MANPADS (Einmann-Flakwaffen) der Typen «Igla» und «Igla-S» sowie «Strelets» beliefert. Hingegen sollen bis heute keine Boden-Luft-Abwehrsysteme des Typs S-300 PMU2 in Syrien verfügbar sein.

Interessant sind die Meldungen über die angebliche Lieferung von russischen Küstenverteidigungssystemen des Typs «Bastion», die vermutlich mit Antischiffslenkwaffen SSC-5 versehen sind. Diese haben eine Reichweite von gegen 300 Kilometer und dürften vor allem zum Schutz der wichtigsten Mittelmeerhäfen Tartus und Latakia vorgesehen sein. In letzter Zeit ist von russischer Seite bezüglich Lieferung von offensiven Waffensystemen (beispielsweise von Kampfflugzeugen und Kurzstreckenlenkwaffen) eine verstärkte Zurückhaltung festzustellen. Nebst politischen dürfte dies vor allem auch wirtschaftliche Gründe haben; denn Russland will im Rüstungsbereich vermehrt auch mit Israel kooperieren.

Libyen

Waffenlieferungen an libysche Rebellen

Im Verlaufe der Kämpfe gegen die Truppen des Machthabers Gaddafi konnte die libysche Opposition nach anfänglichen Problemen ihre Bewaffnung und Ausrüstung laufend verbessern. Die meisten Waffen der oppositionellen Kräfte stammen gemäss Angaben aus Sicherheitskreisen aus den Waffenlagern der libyschen Armee, die von den Rebellen eingenommen worden sind. Darunter befinden sich neben Infanterie- und Panzerabwehrwaffen auch Flakkanonen, Raketenwerfer, gezogene Artilleriegeschütze sowie wenige noch einsatzfähige Kampf- und Schützenpanzer. Der Grossteil dieser Waffen stammt aus ehemals sowjetischer oder späterer russischer Produktion. Im Weiteren haben die NATO-Nachrichtendienste einen regen Waffentransfer aus dem Sudan, Tunesien, Algerien und Ägypten registriert. Dabei handelt es sich aber meist nur um Kleinwaffen und Munition sowie um technisches Zubehör (Beobachtungs- und Nachtsichtmittel, Funkgeräte usw.). Auf dem Waffen-Schwarzmarkt werden heute die unterschiedlichsten Typen von Sturm- und Maschinengewehren, Panzerfäusten sowie auch Einmann-Flakwaffen angeboten. Wie die Erfahrungen zeigen, stehen

in einer solchen Situation die illegalen Waffenhändler automatisch vor der Tür, aufwändige Waffenbeschaffungen durch die libyschen Rebellen waren daher gar nicht nötig.

Unterdessen ist auch bekannt geworden, dass Frankreich und insbesondere das Emirat Katar Lieferungen von



Raketenwerfer aus Beständen der libyschen Streitkräfte. Bild: NATO

Waffen und militärischer Ausrüstung an die Opposition getätigt haben. Nebst Sturmgewehren vom Typ FS2000 und Panzerabwehrwaffen sowie entsprechender Munition sind die Rebellen (gemäss Fotoberichten) auch mit Abschussvorrichtungen des PAL-Systems «Milan 2» beliefert worden. Die Waffen wurden vermutlich auf dem Luftwege nach Libyen eingeflogen und wurden teilweise aus der Luft abgeworfen. Wie weit auch andere NATO-Staaten (z. B. Italien oder Grossbritannien) an Waffenlieferungen beteiligt waren, kann nicht bestätigt werden.

Hans Peter Gubler,
Redaktor ASMZ



Einmann-Flakwaffe «Strela-2» bei den libyschen Rebellen. Bild: NATO